

Gegen die Bekanntmachung der Fehler von Brüdern

Johannes Chrysostomus

- ¹ Ich preise euch glücklich für den Eifer, Geliebte, mit dem ihr in das Haus des Vaters strömt. Denn aus diesem Eifer schöpfe ich Vertrauen in die Gesundheit eurer Seelen; denn die Schule der Kirche ist eine bewundernswerte Heilstätte – nicht für die Körper, sondern für die Seelen. Sie ist geistlich und heilt nicht körperliche Wunden, sondern Irrtümer des Geistes, und das Heilmittel für diese Irrtümer und Wunden ist das Wort. Dieses Heilmittel wird nicht aus Kräutern, die auf der Erde wachsen, hergestellt, sondern aus Worten, die vom Himmel kommen – nicht die Hände der Ärzte, sondern die Zungen der Prediger haben es verteilt. Aus diesem Grund bleibt es dauerhaft wirksam; seine Kraft wird weder durch den Lauf der Zeit geschwächt, noch von der Stärke irgendeiner Krankheit überwunden. Die Heilmittel der Ärzte hingegen haben beide diese Schwächen: Solange sie frisch sind, zeigen sie ihre volle Wirkung, doch nach einiger Zeit – wie auch Körper, die alt geworden sind – verlieren sie an Kraft. Auch der schwierige Charakter mancher Krankheiten pflegt sie oft zu überfordern, da sie schließlich nur Menschen sind. Das göttliche Heilmittel jedoch ist nicht so; auch nach langer Zeit behält es all seine innewohnende Kraft. Seit der Geburt Moses (denn von da an beginnt die Heilige Schrift) hat es bereits so viele Menschen geheilt, und nicht nur hat es keine seiner Kräfte verloren, sondern es ist auch noch nie von einer Krankheit besiegt worden. Dieses Heilmittel kann man nicht mit Silber erkaufen; wer jedoch Aufrichtigkeit des Herzens und der Gesinnung zeigt, erhält es in vollem Umfang. Daher können sowohl Reiche als auch Arme gleichermaßen von dieser Heilung profitieren. Denn wo man Geld zahlen muss, kommt der Wohlhabende tatsächlich in den Genuss des Vorteils; der Arme jedoch muss

oft leer ausgehen, da sein Einkommen nicht ausreicht, um das Heilmittel zu bezahlen. In diesem Fall jedoch, da es nicht möglich ist, Silber zu zahlen, sondern man Glauben und einen guten Willen zeigen muss, erntet derjenige, der diese mit bereitwilligem Geist bezahlt hat, den größten Nutzen; denn dies sind der Preis für die Heilung. Reiche und Arme teilen sich den Vorteil gleichermaßen; oder vielmehr, der Arme geht oft mit einem größeren Nutzen davon. Was könnte der Grund dafür sein? Es liegt daran, dass der Reiche, der bereits von vielen Gedanken besessen ist, mit dem Stolz und der Überheblichkeit des Reichtums und einem sorglosen und trägen Lebensstil, das Heilmittel des Hörens der Heiligen Schrift weder mit viel Aufmerksamkeit noch mit großem Eifer aufnimmt. Der Arme jedoch, weit entfernt von luxuriösem Leben, Völlerei und Trägheit, der seine Zeit in Handwerksarbeit und ehrlichen Mühen verbringt und daraus viel Liebe zur Weisheit für die Seele schöpft, wird dadurch aufmerksamer und fleißiger und neigt dazu, mit größerer Sorgfalt auf alles zu achten, was gesagt wird. Deshalb erntet er, da der Preis, den er bezahlt hat, höher ist, auch einen größeren Nutzen.

- ² Ich sage all dies nicht, um Anklage gegen die Reichen zu erheben, noch um die Armen uneingeschränkt zu loben; denn Reichtum ist nicht an sich böse, sondern das schlechte Nutzen des Reichtums; ebenso ist Armut keine Tugend, sondern der tugendhafte Umgang mit der Armut. Der reiche Mann zur Zeit des Lazarus wurde nicht bestraft, weil er reich war, sondern weil er grausam und unmenschlich war. Und der arme Mann, der im Schoß Abrahams ruhte, wurde nicht gelobt, weil er arm war, sondern weil er seine Armut mit Dankbarkeit ertrug. Denn von den Dingen – (achte nun sorgfältig auf dieses Wort; es wird dir helfen, ausreichendes religiöses Wissen zu erlangen und allen falschen Überlegungen zu widerstehen und dir zu einem richtigen Urteil über die Wahrheit der Dinge zu verhelfen) – von den Dingen sind manche von Natur aus moralisch gut und andere das Gegenteil; und wieder andere sind weder gut noch böse, sondern nehmen eine Zwischenstellung ein. Von Natur aus ist Frömmigkeit eine gute Sache, Gottlosigkeit eine böse Sache; Tugend ist gut, Bosheit ist böse; aber Reichtum und Armut sind an sich weder das eine noch das andere. Durch den Willen

derjenigen, die sie nutzen, werden sie jedoch entweder gut oder böse. Wenn du deinen Reichtum für wohltätige Zwecke verwendet hast, wird er für dich zu einer Grundlage des Guten; wenn du ihn jedoch für Raub, Gier und Hochmut genutzt hast, hast du seine Verwendung ins Gegenteil verkehrt. Aber dafür ist nicht der Reichtum verantwortlich, sondern derjenige, der ihn für Hochmut genutzt hat. Genauso können wir es von der Armut sagen: Wenn du sie edel ertragen hast, indem du dem Herrn gedankt hast, wird dies für dich zu einem Grund, Belohnungen zu empfangen; wenn du jedoch aufgrund der Armut deinen Schöpfer lästerst und Ihn für seine Vorhersehung anklagst, hast du sie zu einem schlechten Zweck genutzt. Aber genauso wie im ersten Fall der Reichtum nicht für die Habgier verantwortlich ist, sondern die Person, die den Reichtum schlecht genutzt hat, so sollten wir auch hier die Schuld nicht der Armut für die Lästerung geben, sondern demjenigen, der sich entschlossen hat, sie nicht mit Besonnenheit zu ertragen. Denn in jedem Fall gehören sowohl Lob als auch Tadel unserem eigenen Willen und unserer Entscheidung. Reichtum ist gut, jedoch nicht absolut, sondern nur für den, für den er keine Sünde darstellt; ebenso ist Armut böse, jedoch nicht absolut, sondern nur im Munde des Gottlosen, weil er unzufrieden ist, weil er lästert, weil er zornig ist und denjenigen anklagt, der ihn erschaffen hat.

- 3 Lasst uns daher nicht den Reichtum beschuldigen, noch die Armut an sich verurteilen, sondern diejenigen, die nicht bereit sind, diese Dinge tugendhaft zu nutzen; denn die Dinge selbst liegen in der Mitte. Aber wie ich schon sagte (denn es ist gut, zum vorherigen Thema zurückzukehren), genießen sowohl Reiche als auch Arme den Nutzen der hier verabreichten Heilmittel mit derselben Zuversicht und Freiheit; oft tun dies die Armen sogar mit größerem Eifer. Denn die besondere Exzellenz dieser Heilmittel liegt nicht nur darin, dass sie Seelen heilen, dass ihre Kraft nicht durch die Zeit geschwächt wird, dass sie von keiner Krankheit überwältigt werden, dass der Nutzen kostenlos öffentlich angeboten wird und die Behandlung sowohl für Reiche als auch für Arme auf einer Grundlage der Gleichheit erfolgt – sie haben auch eine weitere Eigenschaft, die diesen guten Punkten nicht nachsteht. Welche Eigenschaft ist das? Es ist die, dass wir diejenigen, die zu dieser Heilstätte kommen, nicht öffentlich bloßstellen. Denn diejenigen, die in die Heilstätten

der Außenwelt gehen, haben viele, die ihre Wunden untersuchen, und der Arzt legt das Geschwür erst frei, bevor er den Verband anlegt. Hier jedoch ist es anders: Obwohl wir unzählige Patienten sehen, führen wir ihre Behandlung auf verborgene Weise durch. Denn wir ziehen die Sünder nicht in die Öffentlichkeit, um ihre begangenen Sünden bekannt zu machen. Stattdessen bringen wir unsere Lehre vor, die für alle gleichermaßen gilt, und überlassen es dem Gewissen der Zuhörer, das für ihre eigene Wunde passende Heilmittel aus dem Gesagten zu entnehmen. Denn aus dem Mund des Sprechers strömt das Wort der Lehre; das Anklage gegen das Böse, Lob für die Tugend, Tadel der Lüsternheit, Lob der Keuschheit, Tadel des Stolzes und Lob der Sanftmut enthält – ähnlich einem Heilmittel mit verschiedenen und vielfältigen Zutaten, die aus allen Arten zusammengesetzt sind. Es ist die Aufgabe jedes Zuhörers, das für ihn passende und heilsame Mittel zu entnehmen. So wird das Wort offen ausgesprochen, und es dringt in das Gewissen jedes Einzelnen ein, gewährt ihm im Verborgenen die heilende Behandlung und stellt oft die Gesundheit wieder her, bevor die Krankheit enthüllt wurde.

- 4 Ihr habt gestern gehört, wie ich die Macht des Gebets lobte und diejenigen tadelte, die gleichgültig beten, ohne jedoch jemanden öffentlich bloßzustellen. Diejenigen, die sich ihrer Ernsthaftigkeit bewusst waren, nahmen das Lob des Gebets an und wurden durch das Lob noch eifriger, während diejenigen, die sich ihrer Gleichgültigkeit bewusst waren, den Tadel akzeptierten und ihre Nachlässigkeit ablegten. Aber weder diese noch jene kennen wir persönlich; und diese Unkenntnis ist für beide Seiten nützlich – wie, das erkläre ich jetzt. Wer das Lob des Gebets gehört hat und sich seiner Ernsthaftigkeit bewusst ist, wäre, wenn er viele Zeugen dieses Lobes hätte, möglicherweise in Hochmut verfallen. Aber dadurch, dass er das Lob heimlich empfangen hat, wird er vor Arroganz bewahrt. Andererseits hat derjenige, der sich seiner Gleichgültigkeit bewusst ist und den Tadel gehört hat, daraus Nutzen gezogen, da niemand Zeuge dieses Tadels war; und dies hat ihm großen Vorteil gebracht. Denn aus Angst vor der Meinung der Allgemeinheit bemühen wir uns, besser zu werden, solange wir glauben, dass unsere Schlechtigkeit unbemerkt bleibt. Aber wenn wir öffentlich

bekannt werden und den Trost verlieren, den das unbemerkte Vergehen uns bietet, werden wir eher schamloser und nachlässiger. Genauso wie Wunden schmerzhafter werden, wenn sie nicht verbunden und der kalten Luft ausgesetzt sind, wird auch die Seele, nachdem sie gesündigt hat, schamloser, wenn sie vor vielen für ihre Fehler getadelt wird. Damit dies nicht geschieht, wurde euch das Wort heimlich als Heilmittel verabreicht. Um zu verdeutlichen, wie groß der Nutzen dieser verdeckten Behandlung ist, hört, was Christus sagt: „Wenn dein Bruder gegen dich gesündigt hat, überzeuge ihn davon“¹, und Er sagte nicht „vor der ganzen Stadt“ oder „vor dem ganzen Volk“, sondern „zwischen dir und ihm“. Die Anklage soll ungesehen bleiben, damit die Änderung zur Besserung leichter verdaulich wird. Es ist sicher ein großer Gewinn, den Rat unveröffentlicht zu halten. Das Gewissen reicht aus, dieser unbestechliche Richter genügt. Es bist nicht so sehr du, der den Fehlenden tadelt, sondern sein eigenes Gewissen (dieser Ankläger ist der schärfere), und du tust es nicht mit genauer Kenntnis der begangenen Fehler. Füge also nicht Wunde zu Wunde hinzu, indem du denjenigen bloßstellst, der Unrecht getan hat, sondern verabreiche den Rat für dich allein, ohne Zeugen. Genau dies tun wir jetzt – das Gleiche, was Paulus tat, als er die Anklage gegen denjenigen unter den Korinthern erhob, der gesündigt hatte, ohne Zeugen zu nennen. Und hört, wie er es tat. „Aus diesem Grund“, sagt er, „Brüder, habe ich diese Redeformen auf mich und Apollos angewendet.“ Und doch waren weder er selbst noch Apollos diejenigen, die das Volk in Spaltungen zerrissen und die Kirche gespalten hatten. Dennoch verbarg er die Anklage, und wie hinter einer Maske versteckte er die Gesichter der Angeklagten hinter seinem eigenen und Apollos' Namen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, von ihrer Schlechtigkeit abzulassen. Und wieder: „Damit Gott mich nicht, wenn ich komme, demütigt und ich über viele trauern muss, die vorher gesündigt haben und nicht Buße getan haben wegen der Unreinheit und Ausschweifung, die sie begangen haben.“ Seht, wie er auch hier diejenigen, die gesündigt haben, unbestimmt erwähnt, damit er, indem er die Anklage nicht offen ausspricht, die Seelen derer, die gesündigt haben, nicht schamloser macht. So wie wir also unsere Zurechtweisungen mit so viel Rücksicht auf eure Gefühle erteilen, so nehmt

auch ihr die Korrektur mit allem Ernst an und achtet sorgfältig auf das, was gesagt wird.

- 5 Gestern haben wir über die Kraft des Gebets gesprochen. Ich habe aufgezeigt, wie der Teufel, der Täuscher, uns dabei auflauert. Denn da er sieht, welchen großen Gewinn wir durch das Gebet erlangen, greift er uns gerade dann am stärksten an, um uns unserer Verteidigung zu berauben, damit wir mit leeren Händen nach Hause gehen. Und genauso wie vor den Richtern, wenn die Gerichtsdienner, die in der Nähe des Richters stehen, feindselige Gefühle gegenüber denen haben, die vor ihm erscheinen, sie mit ihren Stöcken vertreiben und sie daran hindern, näherzukommen, um durch Klage Mitleid zu erwecken, so vertreibt auch der Teufel, wenn er sieht, dass wir uns dem Richter nähern, uns auf Distanz – nicht mit einem Stock, sondern durch unsere eigene Nachlässigkeit. Er weiß genau, dass, wenn wir zu ihm mit nüchternem Geist kommen, unsere Sünden bekennen und mit brennender Seele trauern, wir mit voller Vergebung nach Hause gehen werden; denn Gott liebt die Menschen. Aus diesem Grund kommt er uns zuvor und versperrt uns den Zugang, damit wir nichts von dem erlangen, was wir brauchen. Die Soldaten der Richter treiben mit Gewalt diejenigen fort, die zu ihnen kommen; aber er, der Teufel, täuscht uns, ohne Zwang, indem er uns in trügerische Sicherheit wiegt. Deshalb verdienen wir nicht einmal Nachsicht, da wir uns freiwillig der guten Dinge berauben. Gebet mit Ernsthaftigkeit ist ein Licht des Verstandes und der Seele – ein unvergängliches und ewiges Licht. Aus diesem Grund wirft der Teufel unzählige Gedankenscherben in unseren Geist; und Dinge, an die wir nie zuvor gedacht haben, tauchen genau im Moment des Gebets in unseren Gedanken auf. Und so wie oft Winde aus entgegengesetzter Richtung durch einen heftigen Stoß die Flamme einer Lampe beim Anzünden auslöschen, so bläst auch der Teufel, wenn er sieht, dass die Flamme unseres Gebets entzündet wird, sie von allen Seiten mit den Stürmen unzähliger Gedanken an, bis er das Licht gelöscht hat. Doch genau das, was diejenigen tun, die Lampen entzünden, das sollten auch wir tun. Was machen sie? Wenn sie sehen, dass ein heftiger Wind kommt, legen sie ihren Finger auf die Öffnung der Lampe, um den Eintritt des Windes zu verhindern. Solange der Angriff von außen kommt, können wir ihm

standhalten; aber wenn wir die Türen unseres Geistes öffnen und den Feind hereinlassen, dann sind wir nicht mehr in der Lage, auch nur ein wenig zu widerstehen. Der Teufel hat dann das Gedächtnis vollkommen ausgelöscht, und wie eine rauchende Lampe lässt er unseren Mund leere Worte aussprechen. So wie sie also ihren Finger auf die Öffnung der Lampe legen, so sollten wir Besonnenheit auf unseren Geist legen: Lasst uns dem bösen Geist den Zugang versperren, damit er nicht unser Gebetslicht auslöscht. Erinnert euch an beide Bilder – sowohl an das der Soldaten und des Richters als auch an das der Lampe. Denn mit diesem Ziel führen wir euch diese Beispiele vor Augen, die uns vertraut sind und in denen wir leben, damit wir, nachdem wir von hier gegangen sind und nach Hause zurückgekehrt sind, durch alltägliche Dinge an das erinnert werden, was gesagt wurde.

- 6 Das Gebet ist eine starke Rüstung und eine große Sicherheit. Ihr habt gestern gehört, wie die drei Jünglinge, obwohl sie gefesselt waren, die Macht des Feuers zerstörten; wie sie die Flammen niedertraten; wie sie den Ofen überwandten und das Wirken des Elements besiegten. Hört heute wieder, wie der edle und große Isaak durch das Gebet die Natur der Körper selbst überwand. Sie zerstörten die Macht des Feuers, dieser Mann löste heute die Fesseln der unfähigen Natur. Und lernt, wie er dies vollbrachte. Es heißt, Isaak betete für seine Frau, weil sie unfruchtbar war. Das wurde heute euch vorgelesen; gestern war die Predigt über das Gebet; und heute gibt es wieder einen Beweis für die Macht des Gebets. Seht, wie die Gnade des Geistes es so geordnet hat, dass das, was heute gelesen wurde, mit dem harmoniert, was gestern gesagt wurde. Es heißt, Isaak betete für Rebekka, seine Frau, weil sie unfruchtbar war. Dies ist zuerst zu untersuchen, aus welchem Grund sie unfruchtbar war. Sie führte ein bewundernswertes Leben voller Keuschheit – sowohl sie als auch ihr Mann. Wir können nichts an dem Leben dieser Gerechten festmachen und sagen, dass die Unfruchtbarkeit das Werk der Sünde war. Und nicht nur sie selbst war unfruchtbar, sondern auch seine Mutter Sarah, die ihn geboren hatte; nicht nur seine Mutter und seine Frau, sondern auch seine Schwiegertochter, die Frau von Jakob, Rahel. Was bedeutet dieses Band der Unfruchtbaren? Alle waren gerecht, alle lebten in Tugend, alle wurden von Gott bezeugt. Denn von ihnen sagte Er: „Ich bin der

Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. “² Auch Paulus spricht von denselben Personen auf diese Weise: „Deshalb schämt sich Gott nicht, sich ihr Gott zu nennen. “³ Viele sind die Lobpreisungen von ihnen im Neuen und viele die Lobreden von ihnen im Alten Testament. Von allen Seiten waren sie hell und glänzend, und doch hatten sie alle unfruchtbare Frauen und blieben bis ins hohe Alter kinderlos. Wenn du also siehst, dass Mann und Frau in Tugend leben; wenn du siehst, dass sie von Gott geliebt werden, sich um Frömmigkeit bemühen und dennoch an der Krankheit der Kinderlosigkeit leiden, dann denke nicht, dass die Kinderlosigkeit in irgendeiner Weise eine Strafe für Sünden ist. Denn Gottes Gründe für seine Austeilungen sind vielfältig und für uns unerklärlich; und für alles müssen wir von Herzen dankbar sein und nur diejenigen als unglücklich betrachten, die in Bosheit leben, nicht diejenigen, die keine Kinder haben. Oft handelt Gott zweckmäßig, auch wenn wir den Grund der Ereignisse nicht kennen. Aus diesem Grund ist es unsere Pflicht, in jedem Fall Seine Weisheit zu bewundern und Seine unaussprechliche Menschenliebe zu verherrlichen.

- 7 Diese Überlegung kann uns zwar in moralischem Verhalten unterweisen, aber es ist auch notwendig, den Grund darzulegen, warum diese Frauen unfruchtbar waren. Was war also der Grund? Es geschah, damit du, wenn du die Jungfrau siehst, die unseren gemeinsamen Meister zur Welt bringt, nicht ungläubig wirst. Deshalb übe deinen Verstand im Schoß der Unfruchtbaren, damit du, wenn du siehst, dass ein unfähiger und gebundener Schoß durch die Gnade Gottes zur Geburt von Kindern geöffnet wird, dich nicht wunderst, wenn du hörst, dass eine Jungfrau geboren hat. Oder vielmehr, du kannst staunen und dich wundern, aber du sollst das Wunder nicht bezweifeln. Wenn der Jude zu dir sagt: „Wie konnte die Jungfrau gebären?“, antworte ihm: „Wie konnte die, die unfruchtbar war und durch das Alter geschwächt, gebären?“ Es gab damals zwei Hindernisse – sowohl das unpassende Alter als auch die Untauglichkeit der Natur. Im Fall der Jungfrau gab es jedoch nur ein Hindernis, nämlich, dass sie keinen Mann kannte. Die Unfruchtbare bereitete also den Weg für die Jungfrau. Und damit du erkennst, dass die Unfruchtbaren vorausgegangen sind, damit die Geburt der Jungfrau geglaubt werde, höre die Worte Gabriels, die an sie gerichtet wurden. Als er kam und

zu ihr sagte: „Du wirst im Schoß empfangen und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben“, war die Jungfrau erstaunt und wunderte sich und sprach: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann kannte? “ Was sagte dann der Engel? „Der Heilige Geist wird über dich kommen. “ Suche nicht die natürliche Reihenfolge, sagte er, wenn das, was geschieht, über der Natur steht; frage nicht nach der Ehe und den Wehen der Geburt, wenn die Art der Geburt zu groß ist für die Ehe. „Und wie wird das geschehen“, sagt sie, „da ich keinen Ehemann kannte? “ Und wahrlich, gerade aus diesem Grund wird es geschehen, weil du keinen Ehemann kennst. Denn hättest du einen Ehemann gekannt, wärest du nicht würdig gewesen, diesem Dienst zu dienen. Deshalb, genau aus dem Grund, warum du zweifelst, sollst du glauben. Und du wärest nicht würdig gewesen, diesem Dienst zu dienen, nicht weil die Ehe etwas Schlechtes ist, sondern weil die Jungfräulichkeit überlegen ist; und es war recht, dass der Eintritt des Meisters erhabener sein sollte als unserer, denn es war ein königlicher Eintritt, und der König kommt durch einen erhabeneren Weg. Es war notwendig, dass er sowohl unsere Geburt teilte, als auch verschieden von unserer war. Deshalb sind beide Dinge geordnet worden. Die Geburt aus dem Schoß ist uns gemeinsam, aber die Geburt ohne Ehe ist etwas, das über uns steht. Die Schwangerschaft und Empfängnis im Leib gehört zur menschlichen Natur; aber dass die Schwangerschaft ohne Geschlechtsverkehr geschieht, ist zu erhaben für die menschliche Natur. Aus diesem Grund geschahen beide Dinge, damit du sowohl die Erhabenheit als auch die Gemeinschaft mit dir von dem, der geboren wurde, erkennst.

- 8 Betrachte die Weisheit in allem, was geschah. Weder beeinträchtigte die Vorrangstellung die Ähnlichkeit und Verwandtschaft zu uns, noch trübte die Verwandtschaft diese Vorrangstellung; vielmehr wurden beide in allen Umständen deutlich gezeigt. Das eine trug unsere gesamte menschliche Natur, das andere war im Vergleich zu uns verschieden. Doch wie ich schon sagte, gingen die Unfruchtbaren voraus, damit die jungfräuliche Geburt geglaubt werden würde, damit sie zur Glaubensgewissheit an das Versprechen geführt werde, das sie vom Engel hörte, der sagte: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die wunderbare Kraft des Höchsten wird

dich überschatten“⁴ – so, sagte er, wirst du fähig sein zu gebären. Schau nicht auf die Erde; die Kraft wird vom Himmel kommen. Was geschieht, ist eine Gnade des Geistes; frage nicht nach der Natur und den Gesetzen der Ehe. Doch da diese Worte für sie zu hoch waren, wollte er ihr noch einen weiteren Beweis geben. Beachte, wie die Unfruchtbare ihr den Weg zum Glauben öffnet. Da dieser Beweis für das Verständnis der Jungfrau zu erhaben war, hör, wie er seine Worte auch auf einfache Dinge herunterbrachte, indem er sie an die Hand nahm und durch greifbare Tatsachen führte. „Siehe,“ sagt er, „deine Verwandte Elisabeth – auch sie hat in ihrem Alter einen Sohn empfangen; und dieser Monat ist der sechste für sie, die unfruchtbar genannt wurde.“⁵ Siehst du, dass die Unfruchtbare um der Jungfrau willen war? Mit welchem Ziel führte er die Geburt ihrer Verwandten an? Mit welchem Ziel sprach er von ihrem Alter? Und warum fügte er hinzu, dass sie unfruchtbar genannt wurde? Offensichtlich wollte er sie durch all diese Dinge zur Freude der Verkündigung führen. Deshalb sprach er sowohl von ihrem Alter als auch von der Schwäche der Natur; und deshalb wartete er die Zeit ab, die seit der Empfängnis vergangen war. Denn er verkündete ihr nicht sofort die frohe Botschaft, sondern wartete, bis sechs Monate bei der Unfruchtbaren vergangen waren, damit die Schwangerschaft für sie sichtbar würde und als unbestreitbarer Beweis für die Empfängnis diene. Und beachte die Weisheit Gabriels: Er erinnerte sie weder an Sarah noch an Rebekka oder Rahel, obwohl auch sie unfruchtbar waren, alt wurden und ihre Geburten Wunder waren. Doch diese Geschichten waren alt. Neue und kürzlich geschehene Ereignisse führen uns eher zum Glauben an Wunder als jene, die längst vergangen sind. Deshalb ließ er jene Frauen unerwähnt, damit sie aus dem, was ihrer Verwandten Elisabeth widerfuhr, das Kommende verstehen konnte. So führte er sie von der Geburt Elisabeths zu ihrer eigenen – der ehrfurchtgebietendsten und erhabensten Geburt. Denn die Geburt der Unfruchtbaren lag zwischen unserer und der des Meisters; sie war zwar weniger als die der Jungfrau, aber größer als unsere. Deshalb erhob er den Geist der Jungfrau durch Elisabeth, wie über eine Brücke, von der natürlichen Geburt zur übernatürlichen Geburt.

- 9 Ich wollte mehr sagen und euch weitere Ich wollte mehr sagen und euch weitere Gründe erklären, warum Rebekka und Rahel unfruchtbar waren; doch die Zeit erlaubt es nicht, da ich den Diskurs zur Macht des Gebets hinlenke. Denn aus diesem Grund habe ich all diese Punkte angesprochen, damit ihr versteht, wie das Gebet Isaaks die Unfruchtbarkeit seiner Frau löste; und das nach einer langen Zeit des Betens. "Isaak," so heißt es, "betete ständig für Rebekka, seine Frau, und Gott erhörte ihn. " Denn denkt nicht, dass er Gott angerufen und sofort erhört worden wäre; er verbrachte viel Zeit damit, zu Gott zu beten. Und wenn ihr wissen wollt, wie lange, so werde ich euch das ebenfalls genau sagen. Er betete zwanzig Jahre lang zu Gott. Woher ist dies ersichtlich? Aus dem Textzusammenhang selbst. Denn die Schrift, die den Glauben, die Geduld und die Weisheit dieses gerechten Mannes verdeutlichen will, bricht nicht ab, ohne uns auch die Zeit mitzuteilen, sondern macht uns diese ebenfalls deutlich – verdeckt zwar, um unsere Trägheit zu wecken, doch dennoch unmissverständlich. Hört also, wie uns die Zeit verdeckt angedeutet wurde. Isaak war vierzig Jahre alt, als er Rebekka, die Tochter Bethuels, des Syrers, heiratete. Ihr hört, wie alt er war, als er seine Frau nach Hause brachte: "Er war vierzig Jahre alt," heißt es, "als er Rebekka nahm. " Da wir nun wissen, wie alt er bei seiner Hochzeit war, lasst uns auch erfahren, wann er schließlich Vater wurde, und wie alt er war, als er Jakob zeugte; so können wir erkennen, wie lange seine Frau unfruchtbar war und dass er die ganze Zeit über zu Gott betete. Wie alt war er also, als er Jakob zeugte? Es heißt, "Jakob kam zur Welt und hielt mit seiner rechten Hand die Ferse seines Bruders fest; deshalb nannte er ihn Jakob und den anderen Esau. Isaak war sechzig Jahre alt, als er sie zeugte. "⁶ Wenn er also vierzig Jahre alt war, als er Rebekka heiratete, und sechzig, als er die Söhne zeugte, ist es ganz klar, dass seine Frau zwanzig Jahre unfruchtbar geblieben war und Isaak während all dieser Zeit zu Gott betete.
- 10 Schämen wir uns nicht und verbergen unser Gesicht, wenn wir sehen, wie dieser gerechte Mann zwanzig Jahre lang durchhielt und nicht nachließ, während wir oft nach einer ersten oder zweiten Bitte schwach werden und ungeduldig sind? Und doch hatte er ein großes Maß an Freimütigkeit gegenüber Gott, und trotzdem zeigte er keine Unzufriedenheit über die

Verzögerung, sondern blieb geduldig. Wir jedoch, die mit unzähligen Sünden belastet sind, mit einem schlechten Gewissen leben und keinen guten Willen gegenüber dem Meister zeigen, sind oft verwirrt und ungeduldig, wenn wir nicht sofort erhört werden, und geben das Bitten auf – deshalb gehen wir immer mit leeren Händen. Wer hat zwanzig Jahre lang um eine Sache gebeten, wie dieser gerechte Mann es tat? Oder vielmehr, wer hat nur zwanzig Monate lang gebeten? Gestern sagte ich, dass viele im Gebet nachlässig sind, gähnen, sich strecken, ständig ihre Haltung wechseln und sich in ihren Gebeten jede Unachtsamkeit erlauben – doch heute habe ich einen noch zerstörerischeren Schaden an ihren Gebeten gefunden als diesen. Denn viele werfen sich nieder, schlagen mit der Stirn auf den Boden, vergießen heiße Tränen, seufzen bitter aus ihrem Herzen, strecken ihre Hände aus und zeigen große Ernsthaftigkeit. Doch sie wenden diese Wärme und Entschlossenheit gegen ihr eigenes Heil an. Denn sie bitten Gott nicht um Vergebung ihrer eigenen Sünden, sondern richten diese Ernsthaftigkeit vollständig gegen ihre Feinde. Sie tun damit dasselbe, als würde jemand sein Schwert schärfen, es aber nicht gegen seine Feinde richten, sondern es sich selbst in die Kehle stoßen. So nutzen auch sie ihre Gebete nicht zur Vergebung ihrer eigenen Sünden, sondern um Rache an ihren Feinden zu nehmen – was bedeutet, das Schwert gegen sich selbst zu richten. Auch das hat der Böse erdacht, damit wir uns auf allen Seiten selbst zerstören – sowohl durch Nachlässigkeit als auch durch Ernsthaftigkeit. Denn die einen erzürnen Gott durch ihre Nachlässigkeit im Gebet, indem sie mit ihrer Gleichgültigkeit Verachtung zeigen; die anderen jedoch, wenn sie Ernsthaftigkeit zeigen, tun dies auf eine Weise, die gegen ihr eigenes Heil gerichtet ist. Der Teufel sagt: „Jemand ist nachlässig, das reicht mir aus, um zu verhindern, dass er etwas erreicht. Dieser Mensch ist ernsthaft und vollständig wachsam; was muss also getan werden, um das gleiche Ergebnis zu erzielen? Ich kann seine Ernsthaftigkeit nicht abschwächen oder ihn in Gleichgültigkeit stürzen; also werde ich seinen Untergang auf andere Weise herbeiführen. Wie? Ich werde dafür sorgen, dass er seine Ernsthaftigkeit dazu verwendet, das Gesetz zu übertreten. Denn das Beten gegen persönliche Feinde ist ein Gesetzesverstoß. So wird er nicht nur nichts durch seine Ernsthaftigkeit gewinnen, sondern auch noch größeren Schaden erleiden als

durch Nachlässigkeit. " Solche sind die Schäden, die der Teufel anrichtet: Die einen zerstört er durch Nachlässigkeit, die anderen durch ihre eigene Ernsthaftigkeit, wenn sie nicht nach Gottes Geboten handelt.

- 11 Aber es ist auch nützlich, die genauen Worte ihrer Gebetes zu hören und wie diese Worte den kindlichen Geist und die unreife Seele widerspiegeln. In Wahrheit schäme ich mich, sie zu wiederholen; aber es ist absolut notwendig, sie zu wiederholen und diese grobe Sprache nachzuahmen. Was sind also die Worte? "Räche mich an meinen Feinden, zeige ihnen, dass auch ich Gott (auf meiner Seite) habe. " Sie verstehen also nicht, dass wir Gott nicht dadurch zeigen, dass wir wütend, ärgerlich und ungeduldig sind, sondern dadurch, dass wir sanftmütig, demütig und besonnen sind und die Weisheit der Liebe praktizieren. So sagte auch Gott: "Lasst euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel verherrlichen. " ⁷Verstehst du nicht, dass es eine Beleidigung Gottes ist, wenn du eine Bitte gegen deine Feinde an ihn richtest? Und warum ist es eine Beleidigung, magst du fragen. Weil Er selbst gesagt hat: "Betet für eure Feinde"⁸ und dieses göttliche Gesetz eingeführt hat. Wenn du also forderst, dass der Gesetzgeber sein eigenes Gesetz lockert, und ihn bittest, gegen sich selbst zu handeln, und ihn anflehst, dich zu erhören, während du gegen deine Feinde betest, obwohl er dir verboten hat, dies zu tun, dann betest du nicht wirklich, noch rufst du ihn an, sondern du beleidigst den Gesetzgeber und handelst mit rücksichtsloser Gewalt gegen ihn, der dir die guten Dinge geben wird, die aus dem Gebet resultieren. Und sag mir, wie kannst du erwarten erhört zu werden, wenn du den verärgerst, der dich erhören soll? Denn indem du diese Dinge tust, stößt du dein eigenes Heil in eine Grube und rennst einen Abgrund hinunter, indem du deinen Feind vor den Augen des Königs schlägst. Denn auch wenn du dies nicht mit den Händen tust, so schlägst du ihn doch mit deinen Worten, etwas, das du nicht einmal im Fall deiner Mitknechte wagen würdest. Trau dich doch, dies in der Gegenwart eines Herrschers zu tun, und selbst wenn du unzählige öffentliche Dienste geleistet hast, wirst du sofort zur Hinrichtung geführt werden. Dann (frage ich dich): Wenn du dich nicht traust, in der Gegenwart eines Herrschers deinen Mitmenschen zu beleidigen, wie kannst du dich dann in Gottes

Gegenwart so verhalten, ohne zu zittern oder Angst zu haben? Bist du zur Zeit des Flehens und des Gebetes so wild und verwandelst dich in ein wildes Tier und zeigst weniger Gefühl als derjenige, der die Zahlung der hundert Denare forderte? Denn du bist noch unverschämter als er. Höre dir die Geschichte selbst an: Ein gewisser Mann schuldete seinem Herrn zehntausend Talente. Da er jedoch nicht in der Lage war, zu zahlen, bat er seinen Herrn um Geduld, damit er, nachdem er seine Frau, sein Haus und seine Kinder verkauft hatte, die Schuld begleichen könne. Der Herr sah, wie er klagte, hatte Mitleid mit ihm und erließ ihm die Schuld von zehntausend Talenten. Als der Mann hinausging, traf er einen anderen Diener, der ihm hundert Denare schuldete. Er packte ihn am Hals und forderte mit großer Grausamkeit und Unmenschlichkeit die Schuld ein. Als der Herr davon hörte, ließ er ihn ins Gefängnis werfen und legte ihm erneut die Schuld der zehntausend Talente auf, die er ihm zuvor erlassen hatte. So zahlte er den Preis für die Grausamkeit, die er seinem Mitdiener gezeigt hatte.

- 12 Nun betrachte, wie viel gefühlloser und unsensibel du gehandelt hast, als er, indem du gegen deine Feinde betest. Er bat seinen Herrn nicht, die Schuld einzufordern, sondern forderte selbst die hundert Denare ein. Du jedoch bittest sogar den Herrn um diese unverschämte und verbotene Forderung. Und er packte seinen Mitknecht nicht vor den Augen seines Herrn, sondern draußen am Hals, während du im Moment des Gebets, stehend in der Gegenwart des Königs, genau dies tust. Und wenn er, der das tat, ohne seinen Herrn zur Forderung aufzufordern, und ohne Vergebung davonkam, was für eine Strafe wirst du dann wohl erwarten, da du den Herrn dazu anstachelst, diese verbotene Zahlung einzufordern, und dies vor seinen Augen tust? Sag mir. Aber dein Geist ist durch die Erinnerung an die Feindschaft entflammt, er schwillt an, und dein Herz erhebt sich. Wenn du dich an denjenigen erinnerst, der dir Schmerz zugefügt hat, bist du nicht in der Lage, die Wut in deinem Gedanken zu besänftigen. Stelle jedoch gegen diese Entzündung die Erinnerung an deine eigenen begangenen Sünden und die Angst vor der kommenden Strafe. Erinnere dich daran, wie viele Dinge du deinem Herrn schuldetest und dass du für all diese Dinge Rechenschaft ablegen musst. Diese Angst wird sicher die Wut überwinden, denn sie ist

weit mächtiger als jene Leidenschaft. Erwinnere dich während des Gebets an die Hölle, an die Strafe und an die Vergeltung, und du wirst nicht einmal in der Lage sein, an deinen Feind zu denken. Mach dein Herz zerknirscht und demütige deine Seele, indem du dir die Sünden, die du begangen hast, in Erinnerung rufst, und der Zorn wird dich nicht einmal berühren können. Doch die Ursache all dieser Übel ist, dass wir die Sünden anderer mit großer Genauigkeit untersuchen, während wir unsere eigenen großzügig übersehen. Wir sollten jedoch genau das Gegenteil tun - unsere eigenen Fehler niemals vergessen, aber nie auch nur an die Fehler anderer denken. Wenn wir dies tun, werden wir sowohl die Gunst Gottes erlangen als auch aufhören, ewigen Zorn gegen unsere Nächsten zu hegen, und wir werden niemals Feinde haben. Und selbst wenn wir jemals einen Feind haben sollten, werden wir seine Feindschaft schnell beenden und rasch Vergebung für unsere eigenen Sünden erlangen. Denn so wie derjenige, der den Groll gegen seinen Nächsten aufbewahrt, die Strafe für seine eigenen Sünden nicht beseitigen lässt, so wird derjenige, der frei von Zorn ist, auch bald frei von Sünden sein. Denn wenn wir, so schlecht wir auch sind und von Leidenschaften beherrscht werden, alle gegen uns begangenen Fehler um des Gebots Gottes willen übersehen, wie viel mehr wird Er, der die Menschen liebt, gütig und frei von Leidenschaften ist, unsere Vergehen übersehen und uns im Austausch für unsere Güte gegenüber unserem Nächsten Vergebung unserer eigenen Sünden gewähren? Möge Gott uns dies gewähren, durch die Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus, dem die Herrlichkeit und die Macht gehört, in Ewigkeit. Amen.

Bibelstellen

- | | | |
|-------------------|------------------|------------------|
| 1. Matthäus 18:15 | 2. Exodus 3:6 | 3. Hebräer 11:16 |
| 4. Lukas 1:35 | 5. Lukas 1:36 | 6. Genesis 25:26 |
| 7. Matthäus 5:16 | 8. Matthäus 5:44 | |